



Birgit Schäfers (52) wurde durch Brustimplantate krank:

Problem: diffuse Symptome, u.a. Seh- und Durchblutungsstörungen, Taubheit in Armen und Händen

Krankengeschichte: falsche Diagnose als psychosomatische Krankheit

Lösung: Entfernung der Silikon-Implantate

Heute engagiert sich Birgit Schäfers, indem sie betroffene Frauen mit einander vernetzt



Undefinierbare Masse: Das herausgenommene Silikonkissen hatte sich im Körper aufgelöst

nem Körper verteilt, denn die Symptome sind geblieben.“ Noch heute kämpft sie mit schweren gesundheitlichen Folgen und kann nur noch stundenweise arbeiten. Zur Aufklärung, Unterstützung und Warnung betreibt sie eine Homepage (www.krank-durch-brustimplantate.de) und eine Facebook-Gruppe. Ein großer Erfolg: Mittlerweile tauschen sich dort über 1100 betroffene Frauen aus. „Mein großes Anliegen ist es, dass Frauen vor einer Brustvergrößerung umfassend informiert werden, um diesen Schritt wohlüberlegt entscheiden zu können.“ Weltweit sind inzwischen weit über 100 000 von den Beschwerden betroffene Frauen vernetzt. Und viele von ihnen sind erkrankt, obwohl ihre Implantate intakt sind.

SABINE HOFFMANN

Viele sind auch mit intakten Implantaten krank

tome zu haben!“ Sie ließ sich die Brustimplantate entfernen. Während der OP zeigte sich, dass ein Implantat schwer beschädigt, quasi nur noch Matsch war. Birgit Schäfers ist überzeugt: „Das Silikon hat sich in mei-

Ärzte stempeln Beschwerden als psychosomatisch ab

Durchblutungsstörungen, kämpfte mit Dauerhusten, Kopfweh, Taubheit der Arme und Hände und Herzrhythmusstörungen. Wegen der gesundheitlichen Belastungen konnte sie nicht mehr voll arbeiten, sogar ihre Ehe kriselte. Die Ärzte stempelten

Birgit Schäfers' Erkrankung als psychosomatisch ab. Erst nach dem Tipp ihrer Schwester stieß sie auf eine amerikanische Internetseite, auf der Betroffene die Symptome einer „Breast Implant Illness“ (BII) schilderten, also eine Erkrankung durch Brustimplantate.

„Ich war so erleichtert, eine Erklärung für meine angeblich unerklärlichen Symp-

Als Birgit Schäfers es im Sommer 2010 geschafft hatte, 40 Kilo abzunehmen, hatte sie nur noch einen Wunsch: Sie wollte sich endlich schön finden. „Ich war ganz verzweifelt, weil meine Brüste sehr schlimm aussahen“, erzählt die 52-Jährige. Auf Anraten eines Plastischen Chirurgen entschloss sie sich zur Bruststraffung und Vergrößerung mithilfe von Implantaten. Zunächst war die Sekretärin aus Kassel damit glücklich. Doch vermutlich war eines der beiden Implantate zwei Jahre nach Einsetzen bei einer Mammografie geplatzt.

Denn ab 2014 litt sie plötzlich unter Schwindel, Seh- und



Medikamente gehören heute zum Alltag von Birgit Schäfers. Sie informiert des halb andere Betroffene

Das sagt die Ärztin



Dr. Caroline Kim
Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie aus München

„Der Nachweis der Krankheit ist schwierig“

Wie kommt es zu einer Erkrankung durch Brustimplantate?

Die Implantate können genau wie der Biofilm, also die Bakterien um die Implantate, zu einer chronischen Stimulierung des Immunsystems führen. Dadurch erkranken wahrscheinlich manche Frauen an einer Breast Implant Illness (BII). Bislang gibt es aber noch keine diagnostische Methode, um diese Erkrankung festzustellen.

Wie äußert sich die Krankheit?

Da sowohl die Symptome sehr unterschiedlich sind und auch der Nachweis der Krankheit schwierig ist, ist sie in der Fachwelt noch nicht vollständig anerkannt – zum Leidwesen der vielen Frauen, die erkrankt sind. Betroffene leiden z. B. unter rheumatischen sowie Muskel- und Knochenbeschwerden oder unter starker Müdigkeit. Studien haben gezeigt, dass sich die Frauen nach der Entfernung der Implantate besser fühlen und erholen.

Muss sich jede Frau mit Brustimplantaten Sorgen machen?

Nein. Die überwiegende Zahl der Patientinnen hat keine Beschwerden.

Gibt es eine Alternative zu Implantaten?

Ja, die Brustvergrößerung mit Eigenfett aus dem Bauch. Allerdings gewinnt man hierbei maximal eine halbe Körbchengröße.